

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 34 (1929-1930)

Heft: 8

Artikel: Leben und Kultur der Völker : Karl Grimberg, Weltgeschichte. - R. Voigtländers Verlag in Leipzig

Autor: Stucki, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Es studiert die Arbeitslosenfrage, die Seemannsfragen (Arbeitszeit an Bord, Schutz der Seeleute bei Krankheit und Unfällen an Bord, Verbesserung der Aufenthaltsverhältnisse der Seeleute in Häfen, Einführung der Verpflichtung eines Mindestmasses beruflicher Kenntnisse für Deckoffiziere an Bord der Handelsschiffe in allen Ländern, die Seeschiffahrt treiben).

6. Größere wissenschaftliche Arbeiten führt das Arbeitsamt in Form von Untersuchungen und deren Verarbeitung durch über: Die Arbeitslosigkeit geistiger Arbeiter; über die Arbeitsbedingungen in der kinematographischen Industrie; Arbeitsbedingungen bei den Journalisten; Arbeitsbedingungen in Bergwerken; in der Textilindustrie; Untersuchungen über die obligatorische und die freie Krankenversicherung in den verschiedenen Ländern; über Koalitionsfreiheit, Arbeitsrechtsprechung, Wanderung, über landwirtschaftliche Fragen (Genossenschaftswesen, landwirtschaftlicher Fachunterricht); über Arbeitsbedingungen in Sowjetrussland.

Wir sind der Meinung, dass sich aus dieser sehr gedrängten Aufzählung eine reiche Fülle von Anregung gewinnen lässt. Vielen der genannten Studiengebiete des Arbeitsamtes kommen sicher das Interesse und die Phantasie der Jungen und Mädchen hungrig entgegen. Ich nenne bloss die Seemannsfragen, die Arbeitsbedingungen in der kinematographischen Industrie oder die Nachtarbeit der Kinder in der Industrie (vergleiche dazu aus den englischen Bergwerken in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts und aus der Seidenindustrie in China). Jede Kollegin mag daraus entnehmen, was ihr oder was dem Alter und Verständnis der Kinder entspricht. Auch ist nicht gesagt, dass eigentliche Völkerbundsstunden programmässig in den Unterricht eingeschoben werden sollen; manchmal schaffen der Zufall, der Augenblick die besten Gelegenheiten. Aber sicher erfrischt es jede Schulstube, wenn dann und wann ein Zug aus der grossen Welt hereinfährt.

Mü.

Leben und Kultur der Völker.

Karl Grimberg, Weltgeschichte. — R. Voigtländers Verlag in Leipzig.

Das Gesamtwerk des bekannten schwedischen Gelehrten und Geschichtsdozenten wird aus drei Reihen mit insgesamt zwölf Bänden bestehen. (Subskriptionspreis des Bandes M. 5.40, in Ganzleinen M. 7.90.) In jedem Jahre soll ein neuer Band erscheinen. Bis jetzt liegen uns vor die zwei ersten Bände der Reihe I, *Das Altertum*, deren erster die Anfänge der Kultur, die Geschichte Aegyptens und Vorderasiens, deren zweiter Band griechische Geschichte umfasst.

Es spricht vielleicht am deutlichsten für die Verwendbarkeit des Werkes im Unterricht, wenn ich feststelle, dass beim Durchgehen immer und immer wieder der Wunsch in mir aufstieg: Hätten mir doch damals diese Bände zur Verfügung gestanden, als es meine Aufgabe war, meine Schülerinnen, allerdings in gedrängtester Kürze, mit der Kultur des Altertums vertraut zu machen! Wieviel mühsames Suchen nach dem wirklich Wertvollen, wieviel Zweifel, ob das, was man etwa aus populären Darstellungen zusammengetragen hatte, auch wirklich als Geschichte geboten werden durfte, wären einem erspart geblieben! Hier haben wir, in leichtfasslicher Form dargestellt, eine ungemein erfreuliche Verbindung der politischen mit der Wirtschafts- und Kultur-

geschichte. Ganz besonders dankbar ist man für die zahlreichen Dokumente — Briefe, Tagebücher, Gesetze — die Einblick verschaffen in das tägliche Leben und die Gedankenwelt auch der einfachen Menschen jener entlegenen Zeiten. Da werden wir z. B. an Hand eines Tagebuches eingeführt in den « Ersten Streik in der Weltgeschichte », einer revolutionären Bewegung der hungernden Arbeiter in Theben, denen von den Beamten des Pharaos ihr Naturallohn vor-enthalten wurde. Briefe eines an den Deichen Altbabylons arbeitenden Sohnes an seinen Vater, eines Liebhabers an seine Braut, eines frischverlobten Jünglings an seine Schwester werden mitgeteilt. Dass in der Geschichte Agyptens « Das Land der Toten », in derjenigen Babylons « Hammurapi, der Landesvater und Gesetzgeber », eine besonders eingehende Würdigung erfahren, ist wohl selbstverständlich. Die wissenschaftlichen, künstlerischen und dichterischen Leistungen — unter denen ich eine Reihe von Märchen aus dem alten Agypten nicht missen möchte — werden mit Sorgfalt dargestellt. Aber auch mit der Geschichte der Ausgrabungen, den Leistungen eines Champollion, eines Petrie, eines Lord Carnarvon und Carter, eines Schliemann und Evans werden wir bekanntgemacht.

Was aber, neben der reichen Fracht von kulturhistorischem Wissen, das Werk Grimberg für den Schul- und für den Selbstgebrauch ungemein anziehend macht, das ist die liebevolle Behandlung der grossen, führenden Geister, nicht der Feldherren und Staatsmänner bloss, sondern auch der Revolutionäre auf dem Gebiet des Denkens und des Sollens. So ist mir das liebste Kapitel in der Darstellung Agyptens dasjenige, das überschrieben ist : « *Der Ketzerkönig Echnaton*, die erste Persönlichkeit in der Geschichte. » Mit solchen Gestalten müsste die Jugend von heute vor allem Kontakt bekommen, mit Menschen, die, aller Tradition und aller Konvention zum Trotz, es wagen, nur der Richtschnur ihrer innern Erlebnisse zu folgen, die auf religiösem und auch sozialem Gebiet Reformen im Sinne der Menschlichkeit einführen. Gibt es auch etwas Reizvollereres, als die Bilder und Belege, die uns zeigen, dass der Prophet und Reformer auch in seinem Familienleben so ganz Mensch war ? Während früher das Privatleben des Pharaos in dichte Schleier verhüllt war, hat Echnaton beständig Frau und Kinder um sich. Eine Statuette stellt ihn z. B. dar, wie er eines seiner kleinen Mädelchen auf den Knien schaukelt und küsst. Wenn der König in seinem Palast feierlich an treue Beamte Gunstbeweise verteilt, geben die kleinen Prinzessinnen ihrem kindlichen Entzücken lebhaften Ausdruck. Wir sind so wenig gewohnt, in der grossen Weltgeschichte solche Züge von Innigkeit zu finden, dass wir sie wohl ein wenig unterstreichen dürfen, wo sie uns entgegentreten. Dass übrigens die mächtigen Priester der alten Götter, so wenig wie die Armee, für die Gedanken- und Gefühlswelt eines Echnaton reif waren, sondern sich vereinigten in dem Wunsche, den verhassten königlichen Träumer vom Throne zu stossen, darf uns nicht weiter verwundern. — Mit demselben feinen Verständnis wie den ketzerischen Agypterkönig zeichnet uns Grimberg im zweiten Bande das Bild des *Sokrates*, « des weisesten und edelsten Menschenfreundes des Altertums ». Auch von ihm ging einer der Funken aus, die noch heute die Welt erhellen, weil auch er zu denen gehörte, die nur der Stimme in ihrem Innern, dem « *Daimonion* », verpflichtet waren. Mit Hilfe der Dialoge des Plato gibt uns Grimberg ein anschauliches Bild von der Lehrweise des Sokrates, die vor allem darauf ausging, hohle Worte und Halbbildung zu bekämpfen und Sehnsucht

nach eigenem Denken und wertvolleren Kenntnissen zu wecken. Auch der Prozess gegen Sokrates und sein Tod, jener schönste Sieg der innern Freiheit über Unglück und Leid, sind ergreifend dargestellt.

Man darf wohl behaupten, dass das neue Geschichtswerk, auf dessen weitere Bände wir natürlich gespannt sind, einen geglückten Versuch bedeutet, das gewaltige Tatsachenmaterial zu bändigen und in eine anziehende Form zu bringen. Dass unter der Fülle alles Geschehenen, das schlicht und gross Menschliche, das gerade deshalb Ewigkeitswert besitzt, einen recht grossen Raum einnimmt, das wirbt vielleicht besonders für das Werk unter uns Frauen, uns Lehrerinnen.

H. Stucki.

Aus meinem Reisetagebuch.

Gegenüber dem dänischen Städtchen Helsingör am Oeresund liegt die schwedische Stadt *Hälsingborg*. In kurzen zwanzig Minuten trägt die ruhig-gleitende Dampffähre vom einen Ufer zum andern, vielleicht hätte Holger Danske in allen Zeiten vermocht, in breitem Spreitsstand den einen Fuss aufs dänische, den andern aufs schwedische Ufer zu setzen.

Während die Fähre gemächlich um die Hafenmauer von Hälsingborg biegt, hat der Reisende Zeit, das eigenartig schöne Stadtbild ins Auge zu fassen. Schon das Schiffahrtsmonument am Hafeneingang, ein eilender Hermes auf hoher Rundsäule, wirkt als Verkörperung eines dem Reisenden froh entgegengebrachten Grusses.

Weit öffnet sich die Stortorget (Hauptstrasse) und steigt, sich nach hinten stark verengend gegen den Kärnanturm, welcher das Stadtbild beherrscht. Vielleicht hat uns dies Ansteigen so grossen Eindruck gemacht, weil wir von der andern Seite des Oeresunds kamen, aus dem Lande der weiten, fast ununterbrochenen Ebenen. Die zweiteilige Freitreppe, die zum Turm emporführt, schafft mit ihren dreifachen, die Treppen zu geräumigen Terrassen erweiternden Absätzen und zusammen mit dem Festungsturm im Hintergrund, eine selten schöne Szenerie.

Als am Abend eine nach Tausenden zählende Menge die Terrassen und Treppen besetzt hielt, um den Gesängen der Schüler und eines Männerchors zu lauschen, da war damit zugleich ein Freilichttheater geschaffen, das den zum Strand Schreitenden zwang, immer noch einmal den Blick zurückzuwenden nach dem schönen Bilde.

Während in andern Städten die schönen Gebäude, die Schaufenster, den Reisenden im Bann halten, sind es in Hälsingborg diese Treppen mit dem Turm im Hintergrund, die wie ein Versprechen wirken, dass dort oben seiner Dinge harren, welche wohl wert wären, die Stufen zu erklimmen. So ist es auch. Die Stadt scheint plötzlich versunken, eine neue grüne Welt umgibt den Wanderer, ein Park mit Seerosenteichen, weiten Rasen, Ruheplätze, von alten Bäumen überschattet. « Breit noch einmal die Bogen um mich, du grüne Welt... » mit diesen Worten auf den Lippen, lässt man sich auf eine Bank neben fremde Menschen nieder, die in stiller Sonntagsfreude die herrliche Natur auf sich wirken lassen.

Doch zur Seite des Hauptweges sind Plakate angebracht, die, wie wir nun nach vierwöchigem Aufenthalt im Norden zu entziffern vermögen, nach einer Schulausstellung weisen und bald schwimmen wir mit dem Strom nach der